

Russisches Schachspiel

Zum Artikel «Amerika wird bedrängt» (NZZ 22. 5. 21): China startet die Invasion von Taiwan, Amerika entscheidet sich, in den Konflikt mit China einzutreten und Europa sich selbst zu überlassen. Russland wartet auf diese Gelegenheit, überfällt und annektiert die Ukraine im Bewusstsein, dass Europa bzw. die Nato ohne Amerika zur Gegenwehr zu schwach ist. Das Nato-Mitglied Türkei erklärt, sich nicht in den Konflikt mit Russland einzumischen. So kann die mögliche Konfliktsituation, das Schachmatt für Europa, beschrieben werden. Von Deutschland, mehr an Wirtschaftsentwicklung und -zusammenarbeit als an der Sicherheit und Stabilität Europas interessiert, wird nur lauter Protest zu hören sein. Die anderen Nato-Mitglieder, auch das Nichtmitglied Schweiz, werden nicht bereit sein, sich diesem Konflikt zu stellen. Russland hat seine Figuren auf diesem «Schachbrett» hervorragend aufgestellt. Ein strategisch gleichwertiger Gegenzug Europas dürfte schwierig sein.

Jürg Anderegg, Dällikon

Zweifelhafte KV-Reform

Das Projekt «Kaufleute 2022» (NZZ 19. 5. 21) mit dem radikalen Umbau der KV-Ausbildung ist das Pilotprojekt der Vision «Berufsbildung 2030», die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation 2016 gestartet wurde, um sämtliche Berufe der bisher weltweit erfolgreichen Schweizer Berufsausbildung total zu einer «Schmalspurausbildung» umzubauen. Während die Öffentlichkeit bei dem Projekt ausgeblendet wird, hat der Bund bereits Millionen von Steuergeldern in die Berufsbildung 2030 gebutert. Die EDK-Präsidentin Silvia Steiner befürchtete als Insiderin bereits 2018, dass das heutige Berufsbild KV in zehn Jahren nicht mehr existieren werde. Das dürfte für alle Berufe gelten, denn die sogenannte Kompetenzorientierung mit dem «selbstgesteuerten Lernen», wie wir sie vom umstrittenen Lehrplan 21 kennen, ist auch für die übrigen Berufe geplant. Hinter verschlossenen Türen wird schon seit längerer Zeit an der KV-Reform 2022 gearbeitet. Selbst die dortigen Lehrer erfahren kaum etwas. Die Promotoren der Reform wollen «kein Wissen auf Vorrat» mehr vermitteln. Die bisherigen Fächer werden abgeschafft und durch schwammige «Handlungsfelder» ersetzt. Statt eines breiten, kaufmännischen Fundaments sollen neu «Handlungskompetenzen» aufgebaut werden. KV-Lehrer befürchten

deswegen einen massiven Abbau von Grundlagenwissen und Fachkompetenzen. Mit der geplanten À-la-carte-Ausbildung wird das bisher allgemein anerkannte Eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu einem wertlosen Stück Papier. Bei der ersten KV-Reform von 2003, bei der die Weichen für die jetzige radikale Reform gestellt wurden, sollen laut Angaben des Kaufmännischen Verbandes Zürich allein im Grossraum Zürich 1000 von ursprünglich 9000 KV-Lehrstellen innert drei Jahren verschwunden sein. Wie viele Lehrstellen werden wohl schweizweit mit dem vorgesehene Totalumbau der Schweizer Berufsausbildung verloren gehen?

Peter Aebersold, Zürich, langjähriger KV-Prüfungsexperte

Um was geht es bei der KV-Reform? Die bisherigen Fächer sollen abgeschafft und ersetzt werden durch «handlungskompetenzorientierten» Unterricht (NZZ 25. 5. 21). Damit folgt man dem Nonsens des Lehrplans 21 der Volksschulen. Bis anhin war die Berufsschule verantwortlich für die Grundausbildung in den Fächern, und die Lehrbetriebe vermittelten die Handlungskompetenz ihrer Branche. Wie will und soll die Schule eine «Kompetenzorientierung» vermitteln bei den vielen verschiedenen Branchen im kaufmännischen Bereich? Konsequenz: keine fundierten Grundkenntnisse mehr, dagegen ein Sammelsurium von «Kompetenzen». Der bekannte Innerschweizer Pädagoge Carl Bossard bemängelt, dass mit dem neuen System die Sprachfähigkeit in Deutsch und in den Fremdsprachen als Schlüsselkompetenz verloren gehe. Ein früherer Kollege von der Handelsschule KV Baselland, er war später Leiter der Nachwuchsausbildung der CS in Zürich, schreibt, dass die Umsetzung der zahlreichen «Innovationen» zu einer Abwertung und Niveausenkung der KV-Lehre geführt habe. Sowohl der Zürcher Bankenverband als auch die Schweizerische Bankiervereinigung hätten sich erfolglos gegen das neue Projekt gewehrt. Die Banken stellen mit 3000 Lehrlingen die drittgrösste KV-Branche dar. Wie beim Lehrplan 21 hüllt sich die verantwortliche Politik in Schweigen. Immerhin haben zwei Nationalrätinnen, Katja Christ und Samira Marti, eine Interpellation eingereicht. Ob sie den fahrenden Zug noch stoppen können?

Simon Küchler, Steinen, Rektor des KV Schwyz 1973–1988

Erinnerung ist nicht virtuell

In ihrem Artikel «Woran erinnert der Pfauen?» (NZZ 18. 5. 21) stellt Claudia Mäder die bemerkenswerte Frage, ob sich das Schauspielhaus als sogenannter «lieu de mémoire», also Erinnerungsort, eigne. Nun sind sich sowohl Befürworter wie Gegner des geplanten Abrisses zumindest in der Frage einig, dass der Pfauen in den braunen Jahren ein Hort des Widerstandes war. Das wäre zumindest eine Bedingung für einen Er-

innerungsort. Warum aber der Zürcher Stadtrat glaubt, dass man den Pfauen-saal mit dessen Demolierung endgültig in den Zustand eines «lieu de mémoire» erheben könnte, bleibt ein Rätsel. Was weg ist, ist letztlich weg. «Erinnerung» ist eben nicht nur virtuell, sondern klammert sich auch im digitalen Zeitalter an real existierende Orte und Plätze. Oder anders gefragt: Wäre es nicht am einfachsten, man würde einen solch einmaligen Erinnerungsort wie den Pfauen einfach bewahren, anstatt ständig darüber nachzudenken, wie man eine Erinnerung an etwas behält, das man zerstören will?

Matthias Ackeret, Zürich

Empörendes Vorgehen der Stadträtin

«Manche sind eben unbelehrbar.» – Eine im juristischen Berufsalltag oft gehörte Bemerkung. Meist bezieht sich das aber auf besonders streitlustige Zeitgenossen. Selten aber auf eine Behörde und wohl noch seltener auf eine einzelne Person, die aufseiten der Behörden entscheiden kann. Die allermeisten weitreichenden Entscheide sind einem Kollegium überantwortet. Dies soll Machtmissbrauch verhindern. Eine Ausnahme davon ist die alleinige Zuständigkeit der Stadtzürcher Sicherheitsvorsteherin, über Demonstrationsgesuche zu befinden. Sie hat sich dabei zwar durch das Recht leiten zu lassen, allerdings verbietet ihr dieses nirgendwo explizit, auch politische Überlegungen einzubeziehen. So weit, so gut.

Was Karin Rykart aber nun mit ihrer entsprechenden Kompetenz tut, kann nur noch mit einem Wort umschrieben werden: empörend. Sie ist mit ihrer Argumentation gegen einen «Marsch fürs Läbe» vor verschiedenen Instanzen bereits unterlegen, und diese haben ausdrücklich darauf hingewiesen, dass demonstrieren können muss, wer das möchte. Und zwar unabhängig davon, welche Meinung damit transportiert wird. Diese deutlichen Worte scheinen aber nicht angekommen zu sein. Während der «Strike for Future» hofiert wird, sind Abtreibungsgegner der Stadträtin nicht genehm. Es ist richtig, dass der Statthalter dies korrigiert hat (NZZ 26. 5. 21). Ein Weiterzug dieses Entscheids würde schlicht von Unbelehrbarkeit zeugen – und vom nahenden Stadtratswahlkampf.

Patrice Zumsteg, Zürich

KORRIGENDUM

zz. · Laut dem NZZ-Artikel vom 5. 6. 21 zu Grossbankenregulierung könnte das Debakel der Greensill-Fonds die betroffenen Kunden der Credit Suisse 5 Milliarden Franken kosten. Das ist falsch. Laut der Credit Suisse hatten die betroffenen Fonds per Mitte Mai noch Forderungen von umgerechnet 3,7 Milliarden Franken ausstehend. Dieser Betrag könne sich im Rahmen der Liquidierung der Fonds in den nächsten Monaten noch deutlich verringern.

TRIBÜNE

Welche Form der Erinnerung?

Gastkommentar

von JONAS DISCHL und CHRISTIAN MATHIS

Es sei an der Zeit, «eine Schweizer Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus» zu errichten, fordert ein Komitee bestehend aus interreligiösen, politischen und wissenschaftlichen Organisationen. Sukturs erhielt das Anliegen unlängst durch parlamentarische Vorstösse. Die Initianten haben denn auch in Aussicht gestellt, ein entsprechendes Projekt vorzustellen. Das ist nötig und zu unterstützen. Die Frage ist aber: Welche Art der Erinnerung brauchen wir?

Warum sollen wir uns der Opfer des Nationalsozialismus erinnern? Der Holocaust stellt in seiner universellen Dimension einen Gattungsbruch dar. Menschen sollten nicht mehr zur Gattung Mensch gehören. Die industrielle Vernichtung von Menschen hat die Fundamente unserer Zivilisation zutiefst erschüttert. In der Schweiz fehlt dazu aber ein offizieller, gesamt eidgenössischer Erinnerungs- und Bildungsort. Ein solcher könnte für die historische Bildung eine wichtige Rolle spielen.

Welche Form der Erinnerung brauchen wir? Was ist der erinnerungskulturelle Mehrwert eines in Stein oder Bronze – konkret oder abstrakt – manifest gewordenen Mahnmals? Historische Bildung braucht nicht in erster Linie ein Denk- oder Mahnmahl, sondern die andauernde, multiperspektivische, auf wissenschaftliche

Es geht darum, sich reflektiert mit der Vergangenheit und der Geschichte auseinanderzusetzen.

Argumente gestützte, demokratische Auseinandersetzung mit der Frage, woran, wie und in welcher Weise wir uns erinnern sollen. Ist ein Denkmal oder ein Erinnerungsort erst errichtet, werden der Entstehungsprozess und die dabei geführten Diskussionen oft vergessen. Eine Möglichkeit, dem zu begegnen, wäre zum Beispiel ein an das Schweizerische Nationalmuseum angebundener und kuratierter Erinnerungs- und Bildungsort, welcher diese Prozesse in schüler- und erwachsenengerechter Form aufbereitet und umsetzt.

Zudem könnte eine durch die Eidgenossenschaft unterstützte Stiftung die Aufarbeitung weiterer Leerstellen in der Schweizer Erinnerungskultur und deren Vermittlung fördern. Die kuratierte Erinnerungs- und Bildungslandschaft böte damit die Chance, eine reflektierte Verbindung in die Gegenwart mit Blick auf die Zukunft zu schaffen. In diesem Zusammenhang sollte denn auch der Name eines solchen Mahnmals diskutiert werden.

Welche Chancen ergeben sich für die historische Bildung durch das Errichten eines offiziellen Erinnerungsorts? Der heutige Geschichtsunterricht hat den Anspruch, erinnerungskulturelle Fragestellungen aufzugreifen und zu reflektieren. Die anstehende erinnerungskulturelle Debatte wird für die historische Bildung wichtige Fragen fokussieren: An welche Ereignisse aus jener Vergangenheit wird heute weshalb und auf welche Weise erinnert? Wie hat man sich früher erinnert? Wer ist in die Erinnerung ein- oder ausgeschlossen? Und: An welche Ereignisse und Menschen wird und wurde nicht erinnert und weshalb?

Eine geschichtliche Erinnerungs- und Bildungslandschaft lädt zum Verweilen, Nachdenken, Fragen und historischem Erzählen – sprich: Lernen – ein. Damit wird auch ein zentrales Bildungsanliegen eingelöst: sich reflektiert mit der Vergangenheit und der Geschichte auseinanderzusetzen und sich ein Urteil zu bilden. Es ist zu hoffen, dass nun eine breite Diskussion einsetzen wird, um das für unsere Generation tragfähige Gedächtnis an den Holocaust gemeinsam setzen zu können.

Jonas Dischl und Christian Mathis lehren und forschen an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH).

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.), **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.), **Berlin:** Marc Felix Serrao (flox.), René Höltschi (Ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmü.), Anja Stehle (ast.), Christoph Prantner (cpr.), Alexander Kissler (kis.). **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.), **München:** Stephanie Lahrzt (slz.). **Rom:** Andres Wysling (awy.), **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Herrmann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DSt.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Dakar:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Beirut:** Christian Weisflog (ws.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Manfred Rist (rt.). **Peking:** Matthias Müller (Mue.), **Taipeh:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Kölling (koe.). **Sydney:** Esther Blank (esb.). **Washington:** Peter Winkler (win.). **Chicago:** David Signer (ds.). **New York:** Christof Leisinger (zri.). **San Francisco:** Marie-Astrid Bang (lma.). **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktorin a.i.: Nicole Althaus (na.), **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Florin Clalüna (fcl.), Barbara Klingebacher (bak.).

NZZ Geschichte: Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST)

NZZ Print & Digital: 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandspreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.

Die Abonnentenadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptlier

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagesleitung: Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Kormann (jkr.), Ulrich von Schwerin (uvsv.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (hsh.), Angelika Hardegger (hag.), Tobias Galfer (gaf.), David Vompion (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), Andri Rosseter (art.).

Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhyh (rny.), Georg Häfner (hfa.), Sandro Santsano (geo.).

Bundesgericht: Kathrin Alder (ald.).

Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sfo.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lkk.).

Wirtschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (sl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.).

Börse: Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Herger (phr.), **Asien:** Matthias Kamp (mka.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (sl.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Futlerer (ful.), Gioia da Silva (gds.).

Feuilleton: René Scheu (rs.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs.), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mm.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (pb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Kraepf (krapf.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (mst.), Susanna Müller (sm.).

Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nab.), Franco Arnold (fra.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Gabriela Dettwiler (gad.), Philipp Gollmer (phg.).

Podcast: David Vogel (dv.), Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (keo.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelen (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philip Küng (phk.), Nikolai Theiltz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsi.), Adina Renner (adi.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jürg Walch (jwa.), Karin Moser (mko.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

Produktionsredaktion: Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mak.), Lucie Paška (lpa.), Roland Tollenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (ph.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

Art Director: Reto Althaus (ral.). **Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Christian Güntlisberger (cgü.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Arnold (gr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aebi (nae.), Rainer Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Michael Pfister (mpf.), Josi Hunz (hu.).

Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

Produktion/Layout: Hansruedi Frei.

Korrektorat: Natascha Fischer.